

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 22 (2009)
Heft: 1-2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEI ANRUF BUCH Der Designer Jörg Boner ist Jurymitglied des Interior Innovation Awards, der an der Einrichtungsmesse imm cologne, vom 19. bis 25. Januar 2009, vergeben wird.

Welches Buch finden Sie lesenswert? Informal von Cecil Balmond. Mich interessiert in erster Linie die Figur Balmond – eine Mischung aus Ingenieur und Architekt. Mich fasziniert vor allem wie er arbeitet, entwirft: Er kombiniert Arithmetik mit Mystik, zwei komplett unterschiedliche Gebiete, die es wert sind, wieder einmal zusammengeführt zu werden.

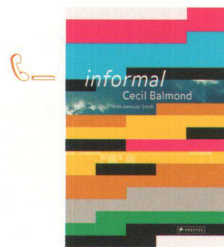
Wie sind Sie auf das Buch gestossen? Über einen Artikel in der NZZ. Darin ging es allerdings um Cecil Balmond und nicht um das Buch. Ich war neugierig, habe mich über ihn informiert und bin dann über meine eigenen Recherchen darauf gestossen. Leider ist es visuell kein schönes Buch. Ich finde es angenehmer, in einem Buch zu lesen, das mir auch gefällt.

Und wann lesen Sie darin? Ich komme nur an den Wochenenden dazu. Wenn ich etwas Spannendes lesen will, nehme ich aber nicht Informal zur Hand. Bei Informal erschliesst sich das Gelesene manchmal erst Wochen später. Und trotzdem macht es viel Spass. LG

INFORMAL

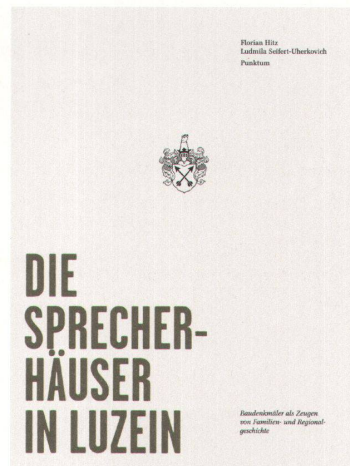
Cecil Balmond, Prestel Verlag, München 2002, CHF 45.–

01_ DER MENSCH SIEHT, WAS ER WEISS Die Architektur des Kantons Graubünden ist fremdbestimmt. Seit eh und je. Die Palasthotels, die Rhätische Bahn, die A13 haben nicht viel mit lokaler Eigenart zu tun, sie haben sie geprägt. Und das gilt auch für die Paläste, die etliche der idyllischen Dorfbilder von Malans bis Soglio bestimmen. Auch das Luzeins, ein Bergdorf im Prättigau. Dort stehen die Sprecher-Häuser. Ludmilla Seifert und Florian Hitz entfalten, konzentriert auf ein paar Häuser, ein Panorama über Jahrhunderte und legen wortlegant und bilderreich die Bezüge der Architektur nach Norditalien und Frankreich aus. Zu den Kriegs- und Beutezügen, aus denen die Vermögen der von Sprecher und Konsorten kamen. Nebst den grossen Linien zeigen die Autoren, wie mit Steinverputz die Holzbauten kaschiert wur-

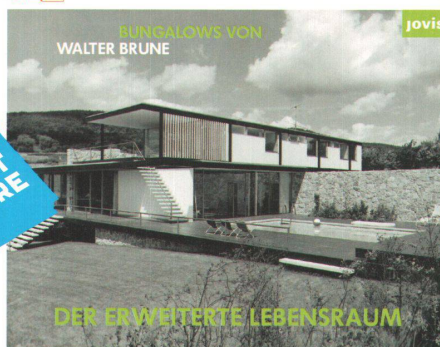


6

01_☆☆



02_



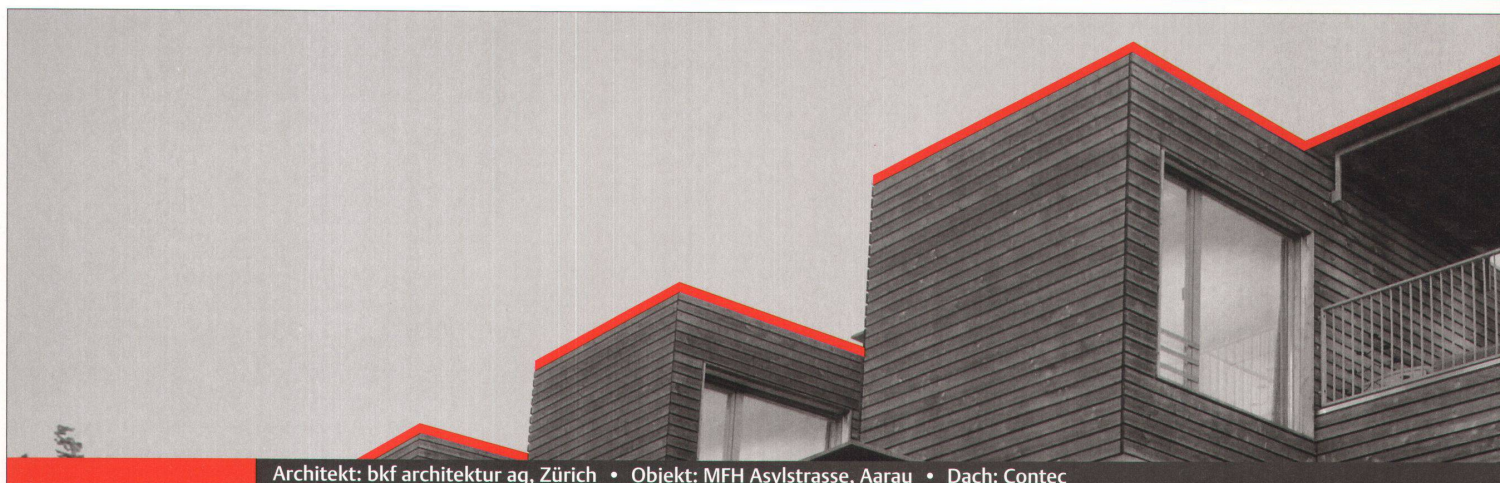
03_☆☆☆



04_☆☆☆

ADRIAN FRUTIGER
SCHWEIZERISCHE STIFTUNG SCHRIFT UND TYPOGRAPHIE
SCHRIFTEN. DAS
HERAUSGEBEN VON HEIDRUN OSTERER & PHILIPP STAMM
GESAMTWERK

05_☆☆



Architekt: bkf architektur ag, Zürich • Objekt: MFH Asylstrasse, Aarau • Dach: Contec

den, und führen zu kunsthandwerklichen Details mitten in der Kargheit des Lebens im 18. Jahrhundert im Prättigau. Das Buch gilt exemplarisch weit über die regionale Baugeschichte hinaus, denn es glaubt, dass die Betrachtung eines Ausschnitts der Welt etliches über sie erläutern kann. Es ist ein schöner Beleg der Maxime, dass der Mensch nur sieht, was er weiss. 6A

DIE SPRECHERHÄUSER IN LUZEIN
Florian Hitz, Ludmilla Seifert-Uherkovich,
Punktum Verlag, Zürich 2008, CHF 68.–

02. HOCHPARTERRE BÜCHER Der Sommer ist längst vorbei oder noch in weiter Ferne. Also lässt uns träumen vom warmen Kalifornien und seiner Architektur der Sechzigerjahre. Die «Case Studies» gab es jedoch auch in Deutschland – hier hiessen sie Bungalows. Soeben ist ein Buch über Walter Brune erschienen: Er führte über Jahrzehnte eines der grössten Architekturbüros in Deutschland und ist bekannt für seine Industrieanlagen, Bürogebäude und ganz besonders für seine Warenhäuser und Einkaufsgalerien. In dem Buch werden nur seine Landhäuser der Fünfziger- bis Siebzigerjahre vorgestellt. Vor dem grossen Bruder im warmen Kalifornien müssen sie sich nicht verstecken. Hanspeter Vogt, Hochparterre Bücher

DER ERWEITERTE LEBENSRAUM
Bungalows von Walter Brune. Holger Pump-Uhlmann (Hg.), Verlag Jovis, Berlin 2008, CHF 74.–

WEITERE EMPFEHLUNGEN:

- Las Vegas Studio. Bilder aus dem Archiv von Robert Venturi und Denise Scott Brown. Hilar Stadler, Martino Stierli, Peter Fischli, Scheidegger & Spiess, Zürich 2008, CHF 50.–, (Katalog zur Ausstellung im Bellpark Kriens, bis 8. März 2009) siehe Seite 9
- Fensterfabrik in Hagendorn. Niklaus Graber und Christoph Steiger Architekten, Edition Archithese, Niggli, Sulgen 2008, CHF 32.– (silberner Hase für Architektur 2006)
- Ulrich Müther. Schalenbauten in Mecklenburg-Vorpommern. Rahel Lämmle, Michael Wagner, Niggli, Sulgen 2008, CHF 32.–

03. DIE NACHZÜGLER DER VORREITER Für einmal sind Herzog & de Meuron in Verzug. Erst diesen Herbst sind die Stararchitekten im Jahr 2001 angelangt. Zumindest mit der Dokumentation ihres

Gesamtwerks. Sie haben für den vierten Band das bisherige Layout und Konzept aufgelöst. Neu leiten spannende und persönliche Texte in der Wir-Form jedes der 24 Projekte ein. Sie lassen Leidschaften, Freuden, aber auch Enttäuschungen spüren und geben damit der Werkmonografie eine wohlthuend persönliche Note. Es folgt jeweils ein archivarischer Teil mit Skizzen und Plänen sowie Umgebungs-, Modell- und Baustellenbildern im Briefmarkenformat. Leider decken sich die Projektbeschreibungen von Gerhard Mack teilweise mit den Architekten-Texten. Vier Essays, Präsentationspläne, Baudaten, Werk- und Mitarbeiterverzeichnis schliessen die Publikation ab. Nicht verklemmen konnten sich Herzog & de Meuron, das Olympiastadion von 2008 in den unkommentierten Bilderreihen am Schluss des Buches aufzunehmen. Der Verweis auf das wohl wichtigste Projekt macht auf die Schwachstelle der Publikation aufmerksam: Es ist nicht nachvollziehbar, wieso im Jahr 2008 nur Projekte von 1997 bis 2001 präsentiert werden. H0

HERZOG & DE MEURON 1997–2001
Das Gesamtwerk, Band 4. Gerhard Mack (Hg.), Birkhäuser, Basel, Boston, Berlin 2008, CHF 194.–

04. FRUTIGERS GESAMTWERK Der Schriftsetzer Frutiger beendete 1951 seine Weiterbildung als Schriftgrafiker und schnitt als Diplomarbeit ein Jahr lang sorgfältig 15 europäische Schriften in Holztafeln. Veröffentlicht als Leporello, waren sie Türöffner in die Welt der Schriftentwerfer und Typografen. Sie stehen am Anfang seines Rufs als führender Gestalter der letzten fünfzig Jahre. Er entwarf über sechzig Schriften und Schriftfamilien, die berühmteste erschien 1957: die Univers. Mit der weltweit anerkannten Standardschrift OCR-B schuf er die gültige, von Computern lesbare Schrift. Sie ist alltäglich präsent in den Zahlenreihen auf Einzahlungsscheinen, Strichcodes und der Rückseite der Identitätskarte. Immer wieder musste er die Reinzeichnungen seiner Schriften für die neuen Technologien der Satzherstellung modifizieren: von Bleiletern über verschiedene Fotosatzmodelle bis zur Digitalisierung ins PostScript-Format. Beispielsweise zählte die Univers zu Beginn 21, heute bietet Linotype 63 Schnitt-

te an. Heidrun Osterer und Philipp Stamm haben Frutigers Schriftschaffen herausgegeben und mit Theorie, Kommentaren und Exkursen versehen. Frutiger kommentiert zu jeder Schrift Absicht, Genese und Wirkung. Eine Arbeit über acht Jahre. Laufmeter von Unterlagen und Dokumenten wurden zu einem wegweisenden Buch mit über 1000 Abbildungen kongenial gebündelt und von der Stiftung Buchkunst als eines der schönsten deutschen Bücher ausgelobt. Just zum achtzigsten Geburtstag von Adrian Frutiger! Franz Heiniger

ADRIAN FRUTIGER – SCHRIFTEN
Das Gesamtwerk. Schweizerische Stiftung Schrift und Typographie, Heidrun Osterer, Philipp Stamm (Hg.), Birkhäuser, Basel, Boston, Berlin 2008, CHF 159.–

05. BILANZ BEIM KLASSENTREFFEN Unterdessen ist die Raumplanung in der Schweiz so alt, dass sie eine Geschichte hat. Die wird dargestellt, wenn auch mit einem Hang zur zürcherischen Nabelschau. Oder ist das, was in Zürich geschah, ein Abbild der ganzen Schweiz? Dann folgt oral History. Einige der Täter (es kommt nur eine Täterin zum Wort) sind noch da und antworten auf die Titelfrage: Gelungen oder misslungen? Alle sind sich einig, dass die Trennung von Bau- und Nichtbaugelände der wirkliche Erfolg der Raumplanung ist und dass der Vollzug über die Güte des Raumplanungsgesetzes entscheidet. Deutlich wird auch, dass die Eigentumsfrage nicht mehr gestellt wird, weil sie offenbar endgültig beantwortet worden ist. Schon am 2. Juli 1967 nämlich. Das Volk sagte deutlich Nein zur Bodenrechtsinitiative. Das Raumplanungsgesetz ist die bürgerliche Antwort darauf. Wie kann man Ordnung schaffen, ohne Eigentum einzuschränken? Dem Raumplanungsgesetz ist dieser Spagat gelungen, allerdings mit Verlusten. Die konzentrierte Dezentralisation blieb auf dem Papier, die Agglomeration wurde die heutige Form der Stadt. Gelungen oder misslungen: Wir sind noch einmal davon gekommen. LR

GELUNGEN? MISSLUNGEN?

Die Geschichte der Raumplanung in der Schweiz.
Martina Koll-Schretzenmayr, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2008, CHF 38.–



contec
sicher schnell
ABDICHTUNGEN AUS KAUSCHUK

Schwarz, schön,
massgeschneidert. Kautschuk.

contec.ch • Tel. 0333 460 600